

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 14 (1904)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in seinen Hoffnungen getäuscht sah, und das Elend an seine Tür klopfte, auf das Land hinausgezogen, so würde ein Zusammenbruch der Familie wohl schwerlich erfolgt sein. Fleißige Handwerker finden auf dem Lande, wenn sie ihren Aufenthalt nicht gänzlich ungeschickt wählen, meistens ausreichende Beschäftigung. Sie müssen sich allerdings den ländlichen Bedürfnissen anpassen. So manche Familie geht in der Großstadt elend zu Grunde, die sich durch die Flucht auf das Land retten könnte. Schon was an der Miete erspart wird, reicht hin, um die allgemeine Lebenshaltung der Familie erheblich zu verbessern; zahlreiche in der Stadt nicht gut zu umgehende Ausgaben fallen auf dem Lande, wenigstens bei einer einfachen Handwerkerfamilie, fort oder sind geringer. Dazu kommt der Einfluß einer gesünderen Wohnung und der besseren Luft. Die notwendigsten Nahrungsmittel, wie Brot, Kartoffeln und Fleisch, sind im allgemeinen wohlfeiler wie in der Stadt. Reicht die Beschäftigung im Handwerk wirklich nicht aus, so ist doch für eine fleißige Familie auf dem Lande irgend eine Nebenarbeit fast immer zu haben. Nur großstädtischer Dünkel und Zimperlichkeit müssen zu Hause bleiben. Jedenfalls bietet das Land für arbeitsame Familien, die fürchten im Großstadtelend versinken zu müssen, im gewissen Umfange eine Zuflucht. Daß wirkliches Elend ohne Hilfe bleibt, ist ganz selten. Die Verhältnisse sind in den Dörfern so durchsichtig, daß größere Bedürftigkeit bald erkannt wird. Gewöhnlich findet sich dann auch bald Linderung und vor allem Beschäftigung für den der arbeiten will. Auch dörfliche Armut ist gewiß hart, aber sie ist weniger tief einwirkend wie großstädtische Not; Elend und Siedtum klammert sich weniger zähe an die Armut des Dörfers, als an die Schwelle bedürftiger Großstädter. Wer in der Stadt Not

leidet, der soll daher beizeiten Umschau halten, ob ihm nicht das Land ein erträglicheres Dasein bietet. Ohne Zweifel würde es für viele Großstadtbewohner der Weg zum Heile sein, wenn sie auf das Land übersiedeln und die Lebensart: „Nur nicht aufs Dorf!“ auf ihren wirklichen Wert prüfen würden.

(Volkswohl).

Korrespondenzen und Heilungen.

Ostba (Butowina), den 4. Dezember 1903.

Herrn Dr. Zmfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Bezugnehmend auf den vom 26. Oktober datierten Brief, in welchem Sie mir gegen **Harnröhrenentzündung** empfohlen, morgens und abends je 3 Korn C 4 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 5, abends eine G. Bg. anzuwenden und morgens R. Einspritzung, bin ich in der angenehmen Lage Ihnen mitteilen zu können, daß das Leiden — Dank Ihrer vortrefflichen Mittel — soweit gebessert ist, daß keine Materie mehr aus der Harnröhre rinnt und ich keinen Harn- drang und keine Schmerzen mehr beim Urinieren verspüre. Sollte noch eine Fortsetzung der Kur notwendig oder ratsam sein, so bitte ich Sie höflichst mir weiteren Rat erteilen zu wollen.

Hochachtend

A. S., Lehrer.

Kiel, den 10. Februar 1904.

Herrn Dr. Zmfeld,

Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 14. Dezember 1903 verordneten Sie mir gegen meinen veralteten, **chronischen Magen-Darmkatarrh**, gegen **Gicht** und **Rheumatismus**, folgende Kur: A 1 + C 1 + F 1 +

S 2, 3. Verd., zweimal täglich 3 S 1; Einreibung der Magen- und Lebergegend mit G. Salbe und Einreibung der gichtkranken Glieder mit N. Salbe. Mit Schreiben vom 13. Januar rieten Sie mir, bei sonst unveränderter Kur, die Lösung zum Trinken in 2. Verd. zu nehmen.

Die Kur schlägt weiter gut an, so daß ich wohl im Großen und Ganzen wieder soweit bin wie vor Jahren, als ich damals auf Anraten des mich damals behandelnden Homöopathen die Kur einstellte. Mich verlangt jedoch jetzt nach gründlicher Heilung und bitte ich daher um Ihre ferneren Anweisungen.

Die Blähungen sind noch vorhanden, doch abwechselnd stark, sie verursachen aber keine Schmerzen mehr. Der Appetit ist ganz ausgezeichnet. An einem Abend hatte ich jedenfalls etwas zu viel gegessen, daher empfand ich Nachts Beschwerden. Es kam auch wieder einmal zum Erbrechen, aber auch dieser Vorfall hat mir gezeigt daß die Besserung ganz bedeutend fortgeschritten ist. Während alles Erbrechen sonst früher dünn und stark riechend war, war diesmal das Erbrochene einfach die unverdauten Speisen, wie wenn von einem gesunden Magen erbrochen wird. Folgen hat der Vorfall keine hinterlassen. Der Stuhlgang ist noch etwas unregelmäßig, aber dennoch hat die Verstopfung ganz aufgehört. Das Aussehen ist auch bedeutend besser, auch wird das Gesicht, wie der Körper, überhaupt voller.

Das rheumatisch-gichtische Leiden nimmt ebenfalls ab. Die Ellenbogen sind ohne Zweifel etwas gerader geworden. Alle Gelenke werden freier, so daß ich schon oft unbewußt Bewegungen ausführen kann, über die ich mich alsdann selbst wundere.

Ihren weiteren Verordnungen entgegengehend, grüßt Sie hochachtungsvoll.

F. S.

Kiel, den 21. August 1904.

(siehe vorhergehenden Brief)

Herrn Dr. Jnsfeld,

Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihr letzter auf meine Kur bezüglichen Brief, datiert vom 7. Juli. Damals wurde die Kur von Ihnen folgendermaßen abgeändert: A 1 + C 1 + F 1 + S 2, 1. Verd., morgens rüh nüchtern und Abends vor Schlafen je 2 A 3 + 3 N, trocken nehmen, vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr je 2 G + 2 L nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 S 4 und vorher Kolayo; die äußerliche Behandlung blieb dieselbe.

Ich kann Ihnen, wie ich erst neulich schon bemerkte, bestätigen, daß die Krankheit sich noch um viel wesentlich gebessert hat. Für gewöhnlich merke ich wenig oder gar nichts mehr von der alten Darmkrankheit. Der Appetit ist vorzüglich und auch der Stuhlgang ist nun ein geregelter. Die Besserung des rheumatischen Leidens nimmt auch fortwährend zu und mit dem Weichen der durch die Ablagerungen in den Gelenken verursachten Starre, erhalten dieselben ihre Bewegungsfähigkeit wieder. Auch in Bezug auf meine Kopfnerven wirkt die Kur in fühlbarer Weise.

Der allgemeine Kräftezustand hebt sich wesentlich und das ist doch in nicht geringem Maße die Grundlage der Gesundung. Erst neulich hatte ich zu dieser Wahrnehmung anläßlich einer großen Tour Gelegenheit. Alle Beteiligten waren ermüdet. Aber obgleich nach der Tour an mich noch besondere Aufgaben herantraten, erfolgte doch erst am Abend eine ganz natürliche Ermüdung. Ich erfuhr dabei allerdings auch die vorzügliche Wirkung des Kolayo.

Zusammenfassend kann ich wohl sagen: vorzüglich! Mit dankbarem Grusse.

F. S.

St-Gilles (Frankreich), den 8. März 1904.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Berehrtester Herr Dr.

Die Kranke, welcher Sie am 16. Oktober 1903 wegen **chronischem Lungenkatarrh**, C 1 + F 1 + P 2 + S 3, 3. Verd., N, P 3 und P 4 trocken zu nehmen, Panutrin und Einreibung der Brust mit W. Salbe verordneten, befindet sich viel besser.

Ich schätze mich wirklich glücklich Ihnen melden zu können, daß diese Besserung des Zustandes unserer Kranken eine sehr große ist. Sie schläft jetzt ganz ruhig, der Appetit ist wieder da, die Gesichtsfarbe ist sehr gut, sie hustet weniger, sie macht größere Spaziergänge ohne im Geringsten zu ermüden oder Schmerzen zu empfinden wie das vorher in hohem Grade war, und sie sich so schwach fühlte daß sie unmöglich ausgehen und meistens das Bett hüten mußte. Kurz und gut, es geht ja ganz ausgezeichnet und der vollen Gesundheit entgegen. — Das S 1 welches die Dame zum Mittag- und Abendessen nimmt, bekommt ihr sehr gut, denn sie ist wacker und verdaut gut. Die äußere Luft stärkt sie und vermehrt auch ihrerseits den Appetit.

Mein kleiner Bub, der an **Kopfschmerzen** litt, hat einige Zeit S 1 genommen, und nun sind die Kopfschmerzen ganz verschwunden.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, unseren besten Dank und unsere hochachtungsvollen Grüße. Frau Wwe. **Hupin**.

Ste-Croix (Waadtland), den 9. August 1904.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Hochgeehrter Herr.

Ich erstatte Ihnen heute Bericht über den bisherigen Erfolg der mir von Ihnen vor sechs Wochen gegen **Blutarmut, Magenkrämpfe**

und **Weißfluß** verordneten Kur. Dieselbe bestand in A 1 + A 3 + S 1, 1. Verd. morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen je 2 Korn S 2, zusammen mit 1 Korn F 1; Einreibung der Magengegend mit G. Salbe, Anwendung von Vglk. und G. Einspritzung.

In meinem Zustande ist eine große Besserung zu konstatieren, so daß ich über das Resultat der bisherigen Kur sehr befriedigt bin. Die Periode, die immer später eintrat (in der 5. und 6. Woche), hat sich diesmal zur richtigen Zeit eingestellt und ist ganz normal verlaufen; die Magenkrämpfe, an denen ich so schrecklich litt, haben ganz aufgehört; der Appetit ist ausgezeichnet, ich esse von Allem und habe davon nicht die geringsten Beschwerden; der Schlaf läßt durchaus nichts zu wünschen übrig. Der weiße Fluß hatte aufgehört, da ich aber etwas zu voreilig die Kur und die Sitzbäder ausgesetzt hatte, ist er, in allerdings geringem Grade, wieder aufgetreten; bei Wiederaufnahme der Behandlung ist er wieder verschwunden. Ich fühle mich auch stärker und fühle mich leichter im Gehen.

Wollen Sie mich mit Ihren ferneren Ratschlägen beehren, indessen grüßt erfurchtsvoll.

Jrl. **G. Maillard**.

Fünfkirchen (Ungarn), 25. Juni 1904.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.
Hochgeehrter Herr Doktor.

Meine Schwägerin, welcher Sie am 5. April wegen **Herzbeschwerden** und einem **Fibrom** im Unterleibe A 1 + C 5 + S 5, 3. Verd., zweimal täglich 3 N, zweimal täglich 3 C 3, zu den Mahlzeiten 3 S 1, Einreibung der Herzgegend mit W. Salbe, und Einreibung der Bauchgegend mit Gr. Salbe verordnet hatten, befindet

sich viel besser. Das Herzklopfen hat nachgelassen, der fortwährende Schweiß auch, ebenso die anderen Beschwerden. Die Kranke ist viel wohler und fühle sich schon stark genug um in ein südliches Bad in der Nähe von Abbazia zu gehen.

Mit hochachtungsvollem Gruß zeichnet
S. S., Domherr.

Verschiedenes.

Die Cryostase.

Man spricht in Deutschland von einem eigentümlichen chemischen Produkt. Man nennt es „Cryostase“. Dieses Produkt hat noch keine praktische Verwendung gefunden; aber es besitzt eine sehr eigentümliche, ganz neue Eigenschaft, nämlich die unter dem Einfluß der Kälte flüssig zu werden und unter dem Einfluß der Wärme eine feste Consistenz anzunehmen. Diese Eigenschaft ist derjenigen aller Naturkörper geradezu entgegengesetzt. Wir wissen daß die Kälte alle Körper verhärtet. Das Wasser wird unter dem Einflusse der Kälte zu Eis. Das Del gerinnt bei der Kälte und verflüssigt sich mehr und mehr je nachdem die Temperatur sich erhöht. Die Cryostase benimmt sich in ganz entgegengesetzter Weise.

Was ist die Cryostase? Ganz einfach eine Mischung, zu gleichen Teilen, von Phenol, Saponin und Campher, welcher man noch ein wenig Terpentin-Essenz beimischt.

Es ist der erste uns bekannte Körper, der die originelle Eigenschaft besitzt bei der Wärme fest und bei der Kälte flüssig zu werden. Die Eiweißkörper, s. z. B. das Eiweiß des Eies, gerinnen bei der Wärme, aber die Kälte macht sie nicht wieder flüssig. Bei der Cryostase kann man die entgegengesetzte Umwandlung so oft herbeiführen als man will. Es ist wirklich sonderbar. Es bestehen noch keine eingehende Berichte über die Cryostase und es ist uns noch nicht bekannt bei welchem Grade der Tempera-

tur dieselbe feste Consistenz annimmt. Es ist auch möglich daß der Einfluß der Temperatur modifizirt werden kann durch Aenderung der Mischungsverhältnisse des Phenol, des Saponin und des Terpentin.

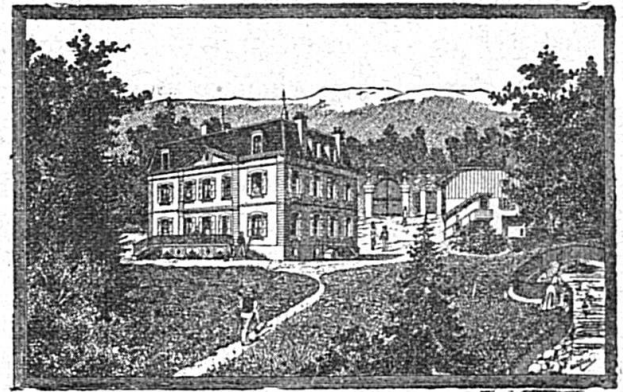
Es wird sehr interessant sein nachzuforschen in wie weit die besonderen chemischen Eigenschaften der Cryostase praktisch nutzbar gemacht werden könnten.

Villa Paracelsia

Sauter's Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommersaison, 7. Mai.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die Sauter'schen Mittel, werden alle Faktoren der hygieinischen Therapie, wie **Gymnastik**, **Massage** (Chure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder**, **Electricität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das Sauter'sche Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 10 der Annalen

Prophylaxe gegen jugendliche Verirrungen (Liebesünden). — Steinkrankheiten. — Die Wahrheiten des Herzens. (Schluß). — Korrespondenzen und Heilungen: Gebärmutterentzündung mit citrigem Ausfluß; Neurasthenie; Stiehhusten; Ohrenentzündung; Gebärmuttervorfall; Krampfadern, geschwollene Beine; Herzbeutelwasser sucht; Elektro-Homöopathie; Triumph der Sauter'schen Homöopathie; Neurasthenie, Gelenkrheumatismus und Diabetes; Verdauungsschwäche, Nervosität und Nahrungsgeschwüre; Ane.